

1634 am fränkischen Kreistag in Würzburg teil, traf sich Ende März zu einer Beratung mit Bruder Bernhard in Coburg und konferierte im Mai in Frankfurt a. M. mit dem schwed. Reichskanzler Friherre Axel Oxenstierna (FG 232). Im Juni 1634 befand er sich nach Ausweis des vorliegenden Briefes wieder in Weimar, bevor er sich im Juli wieder dem schwed. Heer unter seinem Bruder Bernhard anschloß und der Eroberung von Landshut und der Schlacht von Nördlingen am 6. 9. 1634 beiwohnte. In der letzten Zeit seiner kurzen Regierung in Würzburg war Hz. Ernst aufgrund der politisch-militärischen Lage immer wieder abwesend; er ließ sich dann von dem Geheimen Rat Tobias v. Ponickau (FG 206) als Statthalter in Franken vertreten. In Folge der bei Nördlingen erlittenen schweren Niederlage verloren die Schweden auch das Hz. Franken und Hz. Ernst kehrte, den Kriegsdienst ganz aufgebend, nach Weimar zurück, um mit den Brüdern Wilhelm und Albrecht eine gemeinsame Regierung zu bilden. Die drei Herzöge konnten sich mit Not dem Prager Frieden vom Mai 1635 anschließen. Im Oktober 1640 trat Ernst seine Regierung in dem ihm zugefallenen Landesteil Gotha an (kraft der Altenburger Landesteilung vom 13. 2. 1640 bzw. deren Bestätigung durch den Gothaer Hauptteilungsvertrag vom 12. 9. 1641). Vgl. Christ-Fürstlicher Lebens-Lauff/ Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Ernsts/ dieses Namens des III. Hertzogens zu Sachsen ... Christmildesten Andenckens/ Auff sonderbahren Fürstlichen Befehl absonderlich zum Druck verfertigt. (Gotha 1676), Bl. B ij v ff. (HAB: Gm 1872); Elias Martin Eyring: VITA | ERNESTI PII, | DVCIS SAXONIAE, | descripta ... LIPSIAE, | Apud JO. FRIDER. GLEDITSCH. | M DCC IV.; ADB VI, 302ff.; NDB IV, 161f.; Ernst der Fromme (1601–1675). Staatsmann und Reformier. Wissenschaftl. Beiträge u. Katalog zur Ausstellung. Hg. Roswitha Jacobsen u. Hans-Jörg Ruge. Bucha bei Jena 2002, 280, 291 u. 293, 305ff.; Veronika Albrecht-Birkner: Absichten und Wirkungen einer „Reformation des Lebens“ in Sachsen-Gotha unter Hz. Ernst dem Frommen (1640–1675). In: Pietas in der Lutherischen Orthodoxie. Hg. Udo Sträter. Halle/ Wittenberg 1998, 125–136; August Beck: Ernst der Fromme, Herzog zu Sachsen-Gotha und Altenburg. 2 Tle. Weimar 1865, I, 68ff.; II, 89ff., 98f.; Detlef Ignasiak: Ernst I. (III.), der Fromme, Herzog von Sachsen-Gotha (und Altenburg) 1640–1674/75. In: Herrscher und Mäzene. Thüringer Fürsten von Hermentred bis Georg II. Hg. D. I. Rudolstadt u. Jena 1994, 193–221, 202ff.; Andreas Klinger: Herzog Ernst der Fromme – ein Mitläufer der Fruchtbringenden Gesellschaft? In: Die Fruchtbringer – eine Teutschhertzige Gesellschaft. Hg. Klaus Manger. Heidelberg 2001, 61–78, 65. – 1 Die Anredeformel mit der Selbstkennzeichnung „söhnlich“ spiegelt den engen Verwandtschaftsgrad wider: Durch seine (1617 verstorbene) Mutter Hzn. Dorothea Maria, geb. Fn. v. Anhalt, war Hz. Ernst ein Neffe F. Ludwigs. – 2 Schon Hz. Johann Ernst d. J. v. Sachsen-Weimar (FG 3, vgl. 180000, 270700 u. ö.) hatte seit 1618, auch im Namen seiner Brüder, das gemeinsame raticianische Schulprojekt zusammen mit F. Ludwig finanziert. Auch sein jüngerer Bruder Hz. Ernst war bereits in früher Jugend in Weimar mit Ratke zusammengetroffen, den seine Mutter, Hzn. Dorothea Maria, gefördert und bei dem sie Latein und Hebräisch erlernt hatte (s. 270827 K 1; vgl. ihre Korrespondenz mit Ratke 1613 in STA Weimar: Fl. Hausarchiv A 274 sowie: Wolfgang Ratic mit seiner neuen Lehrart am Hofe der Herzogin Dorothea Maria von Sachsen-Weimar. In: Weimar's Album zur vierten Säcularfeier der Buchdruckerkunst am 24. 6. 1840. Weimar [1840], 31–51; *Weniger*). Seit 1627 war Hz. Ernst unter Vermittlung Gfn. Anna Sophias v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) verschiedentlich mit Ratke in Kontakt getreten, so etwa im Oktober 1627 in Weimar, im November 1627 u. im Juni 1628 in Rudolstadt, am 1. 7. 1629 in Jena. S. 270827 K 1, 280616 K 4, 290614, 300203 K 1 u. ö. Vgl. *Vogt IV*, 12ff.; Julius Lattmann: Raticius und die Raticianer. Helwig, Fürst Ludwig und Walther, Kromayer, Evenius und Herzog Ernst; auch Rhenius. Göttingen 1898, 217, 220ff. Zudem sorgten die Schulordnungen und pädagogischen Grundsätze des Weimarer Hofpredigers und Generalsuperintendenten Johannes Kromayer (1576–1643, s. 180508 K 8 u. K 10, 270406 K 13,